

Gemeinsam gegen Krebs: Betroffene unterstützen Betroffene

Seit Herbst 2022 bietet die Krebsliga eine Peer-Plattform an. Krebsbetroffene und Nahestehende können sich mit anderen Menschen austauschen, die entweder selbst an Krebs leiden oder jemanden begleiten, der an Krebs erkrankt ist.

Die Peer-Plattform bietet einen geschützten Rahmen für die Interaktion mit Peers - Menschen, die aus eigener Erfahrung wissen, wie es ist, mit Krebs zu leben. Der Austausch kann online, telefonisch oder persönlich erfolgen. Die Peers Memory und Stefan W. und zwei Ratsuchende, die sich an sie gewandt haben, berichten über ihre Erfahrungen.

Stefan W. (57), Peer, Prostatakrebs, Diagnose 2019

Wieso sind Sie Peer geworden? Welche Motivation steckt dahinter?

Prostatakrebs ist die häufigste Krebserkrankung des Mannes, dennoch wird das Thema immer noch tabuisiert oder weniger öffentlich diskutiert als andere Gesundheitsthemen. Deshalb ist es mir wichtig, meine Erfahrungen im Umgang mit Prostatakrebs, der Operation und den Folgen an andere Betroffene weiterzugeben. Ich möchte Mut und Zuversicht vermitteln, denn trotz der schockierenden Diagnose ist ein glückliches Leben möglich.

Wie haben Sie den Austausch erlebt?

Ich habe ihn als sehr ehrlich und aufrichtig erlebt. Ein Austausch unter Betroffenen bietet die Möglichkeit, sich auf Augenhöhe zu begegnen. Er macht aber nur Sinn, wenn man bereit ist, sich zu öffnen und über seine Ängste und Sorgen zu sprechen.

Wie wichtig ist dieses Peer-Angebot?

Meiner Meinung nach können viele Fragen von Betroffenen nur von anderen Betroffenen authentisch beantwortet werden. Nur sie wissen, wie es ist, an Krebs erkrankt zu sein.

Mann, 67, (möchte anonym bleiben) Prostatakrebs, Diagnose 2019

Wieso haben Sie via Peer-Plattform Stefan W. kontaktiert?

Nachdem ich meine Krebsdiagnose erhalten hatte und diese auch durch eine Zweitmeinung bestätigt wurde, suchte ich im Internet nach Informationen. Ich fühlte mich verzweifelt und war erleichtert als ich auf der Webseite der Krebsliga die Peer-Plattform entdeckte. Noch am selben Abend meldete ich mich an und eine Woche später konnte ich bereits mit Stefan telefonieren.

Wie war der Austausch mit Stefan W.?

Sehr angenehm und beruhigend. Das Gespräch hat mir geholfen, meine ständigen Gedanken zu diesem Thema zu beruhigen. Wir haben auch über intime Themen wie Inkontinenz und Impotenz gesprochen.

Wie schwierig war es, solche Themen zu besprechen?

Ich hatte keine Hemmungen. Es war sogar ein Vorteil, dass ich Stefan nicht kannte. Es wäre für mich schwieriger gewesen, mit jemandem aus meinem Bekanntenkreis über solche Themen zu sprechen. Ich habe aber auch mit meiner Frau darüber gesprochen.

Was ist der Unterschied zu einem Gespräch mit einer medizinischen Fachperson?

Ein Austausch unter Betroffenen ist tiefgründiger. Man kann Gefühle, Erfahrungen und Ängste teilen – und zwar auf einer emotionaleren Ebene als mit einer Fachperson.

Wieso braucht es eine Peer-Plattform?

Sie bietet den Betroffenen die Möglichkeit, offen über intime Themen zu sprechen und gleichzeitig die nötige Distanz zu wahren. Das ist anders als in einer Selbsthilfegruppe, wo die Interaktion enger ist. Ich empfehle die Peer-Plattform allen, die einen solchen Austausch suchen.

Memory, 47, Peer, Erste Brustkrebsdiagnose 2018.

Im Februar 2022 eine erneute Krebsdiagnose.

Wieso sind Sie Peer geworden? Welche Motivation steckt dahinter?

Ich habe gelernt, mit vielen unerwünschten Nebenwirkungen der Therapien umzugehen und versuche, aus jedem Tag das Beste zu machen. Trotz meiner erneuten Krebserkrankung bin ich immer noch sehr fröhlich und lebensbejahend. Es ist mir ein besonderes Anliegen, diese Einstellung an andere weiterzugeben. Ich wünsche mir, dass die Gesellschaft offener mit Krebskranken umgeht, denn Krebs ist immer noch ein Tabuthema. Viele haben Angst, darüber zu reden. Das ist aber wichtig!

Wieso braucht es eine Peer-Plattform?

Obwohl Fachleute aus Medizin, Psychiatrie und Psychologie eine große Unterstützung sind, ist der Austausch mit einem anderen Krebsbetroffenen unersetzlich. Viele Betroffene fallen in ein seelisches Tief, das habe ich auch erlebt. In solchen Momenten wäre ich froh gewesen, mich mit einem Peer austauschen zu können.

Frau, 48, (möchte anonym bleiben) Brustkrebsdiagnose 2021

Wieso haben Sie Memory kontaktiert?

Ich wollte herausfinden, warum es bei Memory zu einem Rückfall gekommen ist, um meine eigene Situation besser einordnen zu können. Es ist sehr hilfreich, sich mit jemandem auszutauschen, der Ähnliches erlebt hat. Denn nur jemand, der selbst eine Chemotherapie hinter sich hat, kann wirklich verstehen, was in einem vorgeht.

Wie war der Austausch mit Memory?

Es war ein sehr entspanntes und langes Gespräch, in dem wir viele Dinge besprochen haben. Wir hatten einen guten Draht zueinander. Wenn wir nicht so weit voneinander entfernt wohnen würden, könnten wir uns auch mal persönlich treffen.

Was ist der Unterschied zu einem Gespräch einer nahestehenden Person?

Es ist unmöglich zu erklären, wie sich eine Chemotherapie anfühlt. Und oft wollen Gesunde gar nicht wissen, wie es sich anfühlt. Sie wollen nicht mit Krebs konfrontiert werden.

Was konnte Memory Ihnen auf den Weg mitgeben?

Dass es immer einen Weg gibt – auch nach einem Rückfall. Dass man glücklich sein kann und darf. Und dass ich auch als Krebsbetroffene wieder eine neue Partnerschaft eingehen kann.

QR-Code zur Peer-Plattform



krebsliga

www.krebsliga.ch